Charleen D. Hawk

Von San88

Kapitel 5: Der Schmerz der Erinnerung

*Und hier kommt jetzt auch schon das nächste Kapitel.
Bevor ihr das jetzt aber lesen dürft, muss ich noch meiner Betaleserin sweetZoSan danken. Danke süße, du machst echt einen super Job.*

*Ok, jetzt dürft ihr das spannende Kapitel lesen.
Ich wünsch euch viel Spaß und bis später beim Nachwort.
San*

^^Kekse und Kakao hinstell^^

*PS: Diese Kapitel wurde noch nicht gebetat, da ich euch aber nicht mehr länger auf die Folter spannen wollte, stell ich es einfach so rein. Sobald SweetZoSan dies jedoch gemacht hat, werde ich das Kapitel noch Mal verbessert hochladen.
Also schon Mal im Voraus sorry für jegliche Rechtschreibfehler.*

5. Der Schmerz der Erinnerung

„CHARLIE!!! DAS DORF WIRD ANGEGRIFFEN!! ALEX UND MARCO STECKEN IN SCHWIERIGKEITEN UND BRAUCHEN DRINGEND HIFE!!“

Schlagartig brach Tumult los. Ich brach auf der Stelle den Kampf ab und sah zu Jessie und Mia rüber. Die beiden sahen mich voller Entsetzten an. Marco und Alex waren nach mir die stärksten Kämpfer der Insel und wenn die zwei schon in Schwierigkeiten waren, sollte das was heißen. Ich sah meine beiden Freundinnen aufmunternd und entschlossen an. Die zwei nickten mir nach einiger Zeit zu und ich wollte schon zum Dorf rennen, als Mia plötzlich rief: „Charlie! Deine Waffe! Wo hast du deine Waffe?“ Ich schlug mir mit der flachen Hand vor die Stirn und fluchte: „Fuck! Stimmt ja! Mein Schmuckstück liegt bei mir zu Hause auf dem Bett!“

Mia grinste mich kurz sagte dann aber: „Ok Charlie, du und Jess lauft schon mal zurück zum Dorf. Ich laufe eben zu dir, hole es und stoße dann zu euch.“

Jess und ich stimmten den Vorschlag zu und wir wollten gerade losstürmen, als Ruffy rief: „Momentmal, wo wollt ihr drei jetzt hin?!“

Ich rieb mir über die Nasenflügel –mal ehrlich, war der wirklich so blöd oder tat der

nur so?- und fauchte dann: „Was denkst du denn, wo wir jetzt hin wollen?! Unser Dorf ist in Gefahr, wir müssen was unternehmen!“

Ruffy grinste mich nur breit an und sagte: „Das ist mir auch schon klar. Aber du denkst doch wohl nicht, dass wir dich alleine gehen lassen oder? Wir werden dir natürlich helfen.“

Ich sah perplex zu Ruffy, hatte er wirklich gerade gesagt, dass er uns helfen würde? Aber warum würde er das machen wollen? Mia und Jess schienen auch etwas überfordert zu sein, denn sie sahen genauso verwirrt drein wie ich. Die Jungs schienen dies jedoch nicht wirklich zu merken, denn Shanks sagte: „Nicht so schnell Ruffy, wir sollten erst mal einen Plan machen. Also, wer will kämpfen und wer will lieber die Inselbewohner aus der Schusslinie ziehen?“

Ruffy, Sanji und Zorro knackten sofort mit den Knöcheln und sagten wie aus einem Munde und voller Vorfreude: „Ich werde definitiv kämpfen.“

Aber die drei waren nicht die Einzigen, auch Franky, Brook, Shanks und Falkenauge schienen kämpfen zu wollen. Ben Yasopp und Lysop –sehr zu seinem Missvergnügen– wollten als Fernkämpfer fungieren. Nami, Robin und Chopper sollten sich darum kümmern, dass die Inselbewohner in Sicherheit kamen. Mia, Jessie und ich konnten dem Ganzen nur schweigend zu sehen. Es wollte einfach nicht in unsere Köpfe, warum diese Leute –die wir gerade erst kennengelernt hatten und die noch dazu Piraten waren– uns helfen wollten. Wir hatten jedoch keine Zeit mehr um uns über die Beweggründe von Ruffy und den Anderen zu wundern, deshalb sagte ich: „Ich habe zwar noch immer keine Ahnung, warum ihr uns helfen wollt, aber das spielt jetzt auch keine Rolle. Jetzt müssen wir erst einmal unsere Freunde und die Inselbewohner beschützen. Mia, du weißt was zu tun ist?“

Meine Freundin nickte nur und rannte dann zu mir nach Hause. Im wegrennen reif sie noch über ihre Schulter: „Ich beeile mich Charlie! Pass du bitte in der Zwischenzeit für mich auf Marco auf!“

Ich gab ihr mein Versprechen und rannte dann mit den Anderen zusammen zur Festwiese zurück. Schon nach kurzer Zeit kamen wir wieder auf dem Festplatz an, doch jetzt erinnerte nichts mehr an das Fest. Tische und Bänke lagen überall auf der Lichtung verteilt, die Essens- und Getränkestände waren entweder zerstört oder lagen auf der Seite, überall schrien Menschen und der Boden wies einige große Spalten auf. Marco musste wohl seine Teufelskräfte eingesetzt haben. Und dann viel mein Blick auf die Verursacher von diesem Chaos. Sieben komplett in schwarz gekleidete Typen und etliche Marine Soldaten griffen die feiernden Piraten und Inselbewohner an. Der Verteidigungstrupp der Insel kämpfte erbittert gegen die Marine und diese Fremden, doch sie hatten nicht den Hauch einer Chance. Ich wollte mich schon ins Kampfgeschehen mischen, als eine Hand auf meiner Schulter mich zurück hielt und Sanji sagte: „Vergiss es Charlie. Du wirst dich daraus halten. Mit diesen Typen ist nicht zu spaßen.“

Ich funkelte Sanji zornig an. Ich ließ mir von diesem Schnösel bestimmt nichts vorschreiben. Dies wollte ich ihm auch gerade mitteilen, aber er fuhr schon fort: „Falkenauge, ich denke du solltest auch nicht kämpfen. Du bist ein Samurai der Meere und diese Typen dort vorne sind Agenten der CP 9. Sie gehören sozusagen zum Geheimdienst der Weltregierung. Deshalb wäre es vielleicht besser, wenn du dich im Hintergrund halten würdest.“

Falkenauge war zwar alles andere als begeistert davon, dass er Anweisungen von einem “Kind” bekam, aber er stimmte zu. Selbst mir leuchtete ein, dass das wirklich das Beste für ihn war, doch das ich mich ebenfalls raushalten sollte, gefiel mir absolut

nicht und ich zischte: „Ich habe mir noch nie etwas vorschreiben lassen. Und ich werde ganz sicher nicht jetzt damit anfangen. Ich hoffe, dass geht jetzt endlich mal in deinen Schädel.“

Und mit diesen Worten stürmte ich den Kampfplatz, kämpfte mich hier und da durch ein paar Marinesoldaten und suchte den Platz nach Alex und Marco ab. Ich konnte hören, dass sich die anderen auch ins Kampfgetümmel einmischten. Ich stand nun in der Mitte der Lichtung und endlich fand ich die beiden. Alex und Marco waren ziemlich verletzt und lagen kampfunfähig auf dem Boden. Ein merkwürdiger Kerl mit einem Mönchstab und langen pinken Haaren wollte den Jungs gerade den Gnadenstoß verpassen, als ich dazwischen ging. Ich ließ blitzschnell eine Eis Mauer zum Schutz meiner Freunde erscheinen und rief dann: „Was soll das?! Was habt ihr hier zu suchen?!“

Mittlerweile hatten sich Chopper, Ruffy, Sanji und Zorro zu uns gesellt und der kleine Arzt kümmerte sich direkt um die Verletzungen meiner Freunde. Als der seltsame Typ Ruffy sah, rief er plötzlich: „Lucci! Ich habe die Strohhutpiraten gefunden! Sie sind hier bei den beiden Schwächlingen von gerade eben! du weißt schon, die beiden, die meinten dich besiegen zu können!“

Ein Kerl mit langen schwarzen Locken und einem Bart kam direkt zu uns. Als er Ruffy und seine Crew erblickte, legte sich ein böses Lächeln auf seine Lippen und er sagte: „Strohhut Ruffy, so sieht man sich wieder. Die Regierung schickt uns. Wir sollen dich und deine Crew in Gewahrsam nehmen.“

Ruffys sonst so fröhliche Miene war gänzlich verschwunden und seine Miene verdunkelte sich vor Zorn. Bevor dieser jedoch was sagen konnte, ging mein Temperament mal wieder mit mir durch und ich rief aufgebracht: „Und deshalb greift Ihr unschuldige an?! Die Inselbewohner haben doch überhaupt nichts getan! ICH SCHEISS AUF DIE REGIERUNG! FALLS IHR IDIOTEN ES VERGESSEN HABEN SOLLTET, DIESE INSEL IST NEUTRALES GEBIET! Also verschwindet von hier!“

Dieser Lucci –ich nahm an, dass er Lucci hieß- sah mich erst überrascht an, ehe sich seine Miene verfinsterte und er kalt sagte: „Wenn du nicht sterben willst Kleine, würde ich jetzt lieber den Mund halten. Diese Piraten haben sich mit der Weltregierung angelegt und wir haben die offizielle Erlaubnis bei Ihrer Festnahme so viel Gewalt wie es sein muss anzuwenden.“

Ich ballte meine Hände zu Fäusten und der Zorn überflutete mich. Ich konnte nicht glauben, dass die Weltregierung tatsächlich hinter dieser Aktion stand und sie sogar unterstützte. Bevor ich meiner Wut jedoch wieder Luft machen konnte, platzte Ruffy der Kragen. Ohne Umschweife dehnte er seine Arm, schlug diesen dämlichen Lockenheini mit der Faust ins Gesicht und brüllte: „DIESE MENSCHEN SIND UNSCHULDIG DU HEINI! ICH HABE EUCH SCHON DAMALS AUF ENIS LOBBY GESAGT; WAS ICH VON EURER REGIERUNG HALTE; ABER JETZT SEIT IHR ENTGÜLTIG ZUWEIT GEANGEN!“

Und schon im nächsten Augenblick begann ein erbitterter Kampf zwischen den beiden, aber auch wir anderen stürzten uns jetzt in die Kämpfe.

Ich fluchte laut auf. Meine Teufelskräfte waren eindeutig nicht für den Nahkampf geschaffen. Dieser Bruno drängte mich immer mehr in eine Ecke. Ich hatte schon einige Prellungen und blutete auch etwas, doch ich dachte gar nicht daran aufzugeben. Bruno griff mal wieder mit seiner gefürchteten Rasur an und ich schaffte es gerade noch so zu Seite zu springen, als ich plötzlich Mia rufen hörte: „Charlie! Fang!“

Ich grinste, fing mein Schwert in Traumwandlerischer Sicherheit auf und griff blitzschnell an. Ruffy, Sanji, Zorro und Falkenauge bekamen Mias rufen natürlich mit und sahen nun neugierig zu mir rüber. Ich beachtete ihre Blicke jedoch nicht. Ich kämpfte immer weiter gegen Bruno und hatte nach kurzer Zeit auch die Oberhand gewonnen. Der Kampf dauerte auch nicht mehr lange. Nach einigen schnellen Angriffen, konnte ich Bruno –die Eisenmauer wie ich ihn nannte- KO geschlagen. Voller Elan wollte ich nun Ruffy –der gegen eine Art Jaguar oder so kämpfte- helfen. Doch dann passierten mehrere Dinge auf einmal. Eine komische weiße Taube mit einer schwarzen Krawatte kam angeflogen und setzte sich auf die Schulter des Jaguars. Ich blieb stocksteif stehen, ich konnte mich keinen Millimeter mehr bewegen. Bilder aus meiner Vergangenheit –Bilder die ich verdrängt hatte- strömten auf mich ein.

Flashback:

stimmen von weinenden Kindern, mischten sich mit vereinzelt schreien von Frauen. Ich stand bei meiner Mutter, einige meiner Freunde standen ebenfalls mit ihren Müttern in unserer Nähe. Wir befanden uns auf dem Marktplatz und ich sah mit ängstlichen Augen zu den fiesen Piraten, die gerade dabei waren unser Dorf zu plündern. Ich wimmerte leise auf und meine Mum drückte mich fester an sich. Als keiner hin sah, kniete sie sich zu mir hinunter, wischte mir einige Tränen aus den Augen und blickte mich eindringlich in diese ehe sie sagte: „Charlie mein Schatz, du musst jetzt ganz mutig sein ja. Wenn ich dir das Zeichen gebe, fliehst du in den Wald und versteckst dich dort. Sprich mit niemanden und warte bis Sven oder ich dich holen. Hast du das verstanden mein Schatz?“

ich wollte protestieren, aber ein Blick in die Augen meiner Mutter ließ mich verstummen und ich nickte nur. Ich zog meine Nase hoch und versuchte meine Mum aus festen Augen anzusehen. Sie strich mir über den Kopf und flüsterte: „Ich hab dich lieb mein Schatz.“

Ich umarmte meine Mutter fest und flüsterte: „Ich dich auch Mama.“

Aber zu mehr kam ich nicht mehr, meine Mutter löste sich aus meiner Umarmung und sorgte dann für eine Ablenkung. Als keiner mehr auf mich achtete, duckte ich mich und flüchtete in den Wald. Doch ich blieb nicht –wie meiner Mutter versprochen- dort, sondern lief voller Angst weiter. Plötzlich war der Wald zu Ende und ich stand am Strand. Ich sah mich verzweifelt nach einem Versteck um, als ich plötzlich drei Gestalten am Strand ausmachen konnte. Ohne groß zu überlegen rannte ich auf die Personen zu. Da sie nicht wie Piraten aussahen –sie trugen alle schwarze Anzüge- hoffte ich, dass sie gut waren.

Bei den Personen, sprach ich direkt mit einem Mann mit schwarzen Locken und einer weißen Taube auf der Schulter: „Ich, ich brauche Hilfe! Das Dorf dort hinten, wird von Piraten überfallen. Bitte Ihr müsst den Dorfbewohnern helfen.“

Aus einem Gefühl heraus, erzählte ich nicht, dass das Dorf mein Heimatdorf ist. Die Einzige Frau in der Gruppe beugte sich zu mir herunter und sagte: „Keine Angst meine Kleine. Wir müssen sowieso in das Dorf. Wir kümmern uns schon um diese Piraten. Aber du bleibst hier ja? Hier bist du sicher.“

Ich nickte nur kurz zur Bestätigung und die drei verschwanden Richtung Wald. Da ich irgendwie ein ungutes Gefühl hatte, schlich ich –sobald die Typen im Wald verschwunden waren- hinter ihnen her. Ich versteckte mich hinter einer Anhöhe und spähte vorsichtig ins Dorf. Die Frau und der Kerl mit der eckigen Nase trieben die Piraten zusammen und streckten dies dann in Sekundenschnelle nieder. Ich konnte meine Mutter und Sven sehen und war erleichtert, dass es ihnen offenbar gut ging. Ich war schon drauf und dran

freudig zu meiner Mutter zu laufen, als der Typ mit der Taube rief: „Wo ist das Kind?! Wo versteckt ihr es?!“

Da keiner der Dorfbewohner ihm antwortete –sie wussten schließlich nicht wovon er sprach- sagte er:“Gut wenn ihr nicht antworten wollt, dann eben auf die harte Tour.“

Er gab den anderen beiden kurz ein Zeichen woraufhin sie sämtliche Kinder –im Alter von zwei bis sechs- aus den Armen ihrer Eltern rissen und sie auf den Marktplatz zerrten. Einige Mütter riefen verzweifelt, dass sie keine Ahnung hätten wovon er sprach und flehten ihn an, ihren Kindern nichts zu tun. Doch darauf hörte der Taubenkerl nicht. Ich war vor Angst wie gelähmt, ich wollte schreien, mich auf sie stürzen, doch ich bewegte mich keinen Zentimeter.

Und dann geschah alles ganz schnell. Diese Typen ermordeten eiskalt ein Kind nach dem Anderen. Auch vor den Dorfbewohnern machten sie nicht halt. Ich presste die Lippen fest aufeinander um einen Aufschrei zu unterdrücken. Mir rannen haltlos die Tränen aus den Augen, aber endlich konnte ich mich wieder bewegen. Ich wusste ganz genau, um was es hier ging und hatte Angst, Angst dasselbe Schicksal wie meine Freunde und Familie zu ereilen und floh zum Strand. Dort schnappte ich mir ein kleines Boot und flüchtete aufs Meer. Ich musste hier weg und ich wollte die schrecklichen Bilder einfach nur noch vergessen.

Ich hatte keine Ahnung, wie lange ich schon auf dem Meer war. Ich wusste nur eins, lange würde ich nicht mehr überleben. Ich hatte seit meiner “Flucht“ weder gegessen noch getrunken, geschlafen hatte ich –aus Angst diese schrecklichen Bilder von der Ermordung meiner Freunde und Familie wieder vor mir zu sehen- auch nicht mehr. mein Körper wurde immer schwächer und schwächer.

Ich lag zusammen gekauert auf den Boden des Bootes, ich hatte keine Kraft mehr weiter zu kämpfen. Mein letzter Gedanke –bevor die Dunkelheit mich verschluckte- war:

//Mama, Sven. Ich komme zu euch.//

Sanjis Sicht:

ich sah immer wieder beunruhigt zu Charlie hinüber. Sie war zwar ohne Zweifel eine starke Kämpferin und dachte genauso wenig ans aufgeben wie Ruffy, Zorro oder ich, aber zurzeit war sie eindeutig im Nachteil. Bruno machte meinen Engel mehr als fertig. Ich konnte mir das nicht länger mehr ansehen, ich musste ihr helfen. Aber um ihr helfen zu können, musste ich zuerst Mal Jabura ausschalten.

Ich hängte mich jetzt also wieder voll in den Kampf und als ich gerade die Oberhand hatte, hörte ich plötzlich Mia rufen: „Charlie! Fang!“

Froh, dass Charlie jetzt endlich ihre Waffe bekam, aber auch neugierig womit sie jetzt kämpfte, wandte ich wieder den Kopf zu ihr. Und was ich da sah, verschlug mir die Sprache. Charlie fing gerade mit einer geschmeidigen Bewegung ein Schwert auf und griff dann schon im selben Augenblick Bruno an. Ich musste zugeben, dass Zorros Bewegungen beim Kämpfen schon anmutig waren, aber Charlies Bewegungen waren nicht nur anmutig und geschmeidig, sondern auch gleichermaßen graziös aber natürlich auch gefährlich und tödlich.

Da ich mir um diese Teufelsmädchen nun keine Sorgen mehr machen brauchte –die würde Bruno besiegt haben, bevor er realisiert hatte, was passierte- widmete ich mich nun wieder meinem Kampf. Schon damals auf Enis Lobby hatte Jabura keine Chance gegen mich und auch dieses Mal besiegte ich ihn mit links. In dem Moment in dem ich diesen Märchen erzählenden Wolf kampfunfähig machte, gewann auch Charlie ihren

Kampf. An ihrem Blick, konnte ich ausmachen, dass sie unseren Kapitän bei seinem Kampf mit Lucci unterstützen wollte. Das Mädels ging auch schon zielsicher und entschlossen einige Schritte auf die Beiden zu, aber plötzlich hielt sie inne und rührte sich nicht mehr. Ich bekam Panik, dass vielleicht ihren Freunden oder den anderen etwas passiert war und suchte sofort den Kampfplatz mit den Augen ab. Doch ich konnte nichts ausmachen, jeder unserer Freunde stand noch und kämpfte. Was war also passiert, dass sich Charlie nicht mehr rührte. Zu meinem Leidwesen, war es jedoch nicht nur, dass sie stocksteif stehen blieb, nein sie reagierte auch nicht mehr. egal wie oft ich sie rief –ob ich sie nun Charlie, Charleen, Süße oder Engel nannte– keine Reaktion. Nicht mal ein Zucken. Auch als ich neben ihr stand und sie leicht an den Schultern rüttelte, war sie noch immer in diesem tranceartigen Zustand.

Langsam machte ich mir echt Sorgen um Charlie und ich fragte mich, wie ich sie nun wieder "zurück" holen könnte. Doch mitten in meinen Überlegungen kam wieder etwas Leben in Charlie. Sie begann plötzlich am ganzen Körper zu zittern und schluchzte leise auf. Mir zerriss es fast das Herz meine süße kleine Charlie so zu sehen. Ich wollte sie umarmen und sie trösten –anscheinend muss sie sich an etwas sehr trauriges erinnern haben– doch gerade als ich sie in die Arme schließen wollte, hörte sie auf zu schluchzen und ihr Blick wurde wieder klarer. Sie nahm mich jedoch nicht wahr, sondern blickte starr zu Lucci und den anderen CP 9 Agenten. In ihrem Blick lag jedoch Zorn, Hass, aber auch Schuld. Bevor ich fragen konnte ob es ihr gut ginge, sagte sie auch schon mit fester Stimme: „Jetzt ist Schluss mit lustig. Die liebe und nette Charlie zeigt euch jetzt mal was passiert, wenn man ihre Freunde verletzt.“

Und mit diesen Worten stellte sie sich in Position und schien sich zu konzentrieren. Ich war schon neugierig, was sie sich jetzt wohl ausgedacht hatte und war schon drauf und dran sie zu fragen, als Jessie plötzlich schrie: „Tu es nicht Charlie! Das ist zu gefährlich! Du hast nicht mehr genug Kraft dafür, das könnte dich töten! Sanji, du musst sie aufhalten!“

Doch dafür war es schon zu spät, noch bevor ich die Chance hatte irgendetwas zu tun, schossen plötzlich fünf Wasserfontänen aus dem Boden und schlossen die fünf restlichen CP 9 Agenten ein. Mit einer kleinen Kopfbewegung vereiste Charlie die Außenwände der Fontänen, sodass die Agenten im Wasser eingeschlossen waren. Nun war mir auch klar, was sie vor hatte. Sie wollte die fünf solange dort eingeschlossen lassen, bis sie Ohnmächtig waren. Jetzt stellte sich nur noch die Frage, wer länger durchhielt. Die CP 9 Agenten oder Charlie, denn diesen Angriff aufrecht zu erhalten, war alles andere als leicht. Charlie konnte sich kaum noch auf den Beinen halten und ihr rann der Schweiß nur so in Strömen die Stirn hinab, doch die Agenten waren noch immer bei Bewusstsein.

Doch gerade als Charlie kurz vorm Zusammenklappen war, ließ sie die Ersten zwei Wasserkerker auch schon wieder im Boden versinken und Kalifa und Ecki sanken zu Boden und rührten sich nicht mehr. auch die Restlichen drei folgten ihnen kurze Zeit später. Als das letzte Wasser jedoch wieder im Boden versickerte, klappte Charlie endgültig zusammen.

Bevor sie jedoch auf dem Boden aufschlug, fing ich sie auf. Ich legte meinen Engel vorsichtig auf den Boden ab und strich ihr zärtlich über die Wange. Während unsere Freunde auf uns zu gelaufen kamen, bemerkte ich plötzlich etwas, was mein Herz kurzzeitig dazu brachte seinen Dienst zu verweigern und ich rief atemlos nach Chopper. Dieser kam auch direkt angelaufen und noch bevor er eine Frage stellen konnte, rief ich auch schon voller Panik: „ICH FINDE IHREN PULS NICHT!!! CHARLIE HAT KEINEN PULS MEHR!!!“

So, hier beende ich jetzt auch mal das Ganze wieder.

Ich hoffe es hat euch gefallen. Wie immer, würde ich mich über eure Meinung hierzu freuen. Ich beiße auch nicht versprochen.

Bis zum nächsten Kapitel also.

LG

San